

Auf Herz und Nieren prüfen

Der Reformator übersetzte in Eisenach die Bibel und schuf die Schriftsprache

Das Glück lacht dem Tüchtigen: Fünf Cent Einsatz vernichteten 620 Jahre Fegefeuer. Der Ablassautomat, eine Art dreiarmer Bandit, demonstriert im Luther-Haus von Eisenach die Absurdität, wie die mittelalterliche Kirche göttliche Gnade und Barmherzigkeit zur Ramschware degradierte.

Das Hauptthema der im September 2015 eröffneten Dauerausstellung bildet allerdings Luthers Bibelübersetzung. Auf der Wartburg, eine halbe Stunde Fussmarsch über der Stadt, übersetzte Martin Luther während elf Wochen 1521/1522 das Neue Testament ins sächsische Kanzleideutsch – und bescherte den Deutschen erstmals eine gemeinsame Schriftsprache. Eine Audiostation mit all den deutschen Dialekten und Sprachen, vom Plattdeutschen über das Bayerische bis zum Alemannischen, erhellt die Bedeutung von Luthers Werk.

Eisenach besetzt aus zwei Gründen ein wichtiges Kapitel in Luthers Biografie: Hier verbrachte der junge Martin den grössten Teil seiner Schulzeit. Und er lernte seriös Latein. Für Brot und Bett musste er im Heim der Familie Cotta dem Bruder der Hausherrin bei den Schulaufgaben zur Seite stehen. Dass es den aufmüpfigen Reformator 1521 nach dem Reichstag von Worms auf die Wartburg verschlug, war kein selbstgewähltes Schicksal. Er wurde zum eigenen Schutz von den Häschern seines Schirmherrn Friedrich des Weisen entführt und abseits der Stadt in Sicherheit gebracht.

Luthers Zufluchtsort Wartburg ist das deutsche Rütli

Die Wartburg geriet schon Ende 16. Jahrhundert zum Wallfahrtsort der Lutheraner. Sie ritzen Namen ins Gebälk des ehemaligen Kavaliereinganges und sicherten sich Holzsplitter als Reliquien. Heute ist nur noch der Walwurm zeitgenössisch, der dem abtrünnigen Augustinermönch als Beinschemel diente. Die Wartburg, die für die Deutschen eine ähnlich patriotische Bedeutung besitzt wie für Schweizer das Rütli, erlebt im Luther-Jahr einen Grossansturm. Im Mai eröffnet die nationale Sonderausstellung «Luther und die Deutschen», die vom Schweizer Marc Höchner kuratiert wird.

Unten in der hübschen Stadt Eisenach, die heute 42 000 Einwohner zählt und wirtschaftlich unter dem Ableben der Automobilindustrie leidet, hat das neugeordnete Luther-Haus seine Feuerprobe bestanden. Es hat schon diverse Preise eingeholt und die Besucherzahlen fast verdoppelt. Museumschef Jochen Birkenmeier hat das schwerblütige Kapitel «Luthers Bibelübersetzung» volkstümlich, aber mit Tiefgang umgesetzt. «Eisenach und die Bibelübersetzung gehören zusammen», sagt Birkenmeier, «deshalb haben wir uns an dieses Thema gewagt.» Ein Hauptverdienst der hervorragend konzipierten Ausstellung: Sie zeigt, welchen entscheidenden Einfluss der Reformator auf unsere Sprache hatte. Wortschöpfungen wie «lichterloh», «Machtwort» oder «auf Herz und Nieren prüfen» gehen auf Luther zurück.

Vom Interesse des Publikums profitiert auch die Souvenirindustrie. Luther als Playmobilfigur und Strümpfe mit der Aufschrift «Hier stehe ich und kann nicht anders» gehen im Museumshop weg wie frische Weggli. Christoph Ammann



Sakrales Erfurt: Besucher auf dem Domplatz



Erliesene Auswahl: Michael Ludscheidt, Leiter der historischen Bibliothek

Zum Niederknien

Reisen zum Reformationsjubiläum:
Erfurt erzählt die Geschichte des jungen Luther.
Auf der berühmten Krämerbrücke wird der Erneuerer
sogar mit einer Schokolade geehrt

Christoph Ammann (Text)
und Dominik Butzmann (Fotos)

Michael Ludscheidt zieht einen von säurefreiem Schutzpapier umhüllten Brief aus einer Mappe. «Unser bestes Stück», sagt der Leiter der historischen Bibliothek im ehemaligen Kloster der Augustiner-Eremiten von Erfurt. Die Tinte aus Russ und Fett auf handgeschöpftem Papier ist verblasst, die lateinischen Buchstaben sind für Ungelehrte schwer zu entziffern. Vor uns liegt der älteste noch erhaltene Brief von Martin Luther. Der spätere Reformator hatte ihn 1514 an seinen Freund Georg Spalatin gesandt, im Schreiben gebeten, jüdische Schriften auf keinen Fall zu zerstören.

Es ist eine Obszönität der Geschichte, dass dieser Brief ausgelesen in Erfurt verwahrt wird. Eineinhalb Jahrhunderte vor Luthers Ansinnen hatte das Erfurter Bürgertum in einem Pogrom die jüdische Gemeinde vernichtet. Das neue Museum in der Synagoge an der Michaelisstrasse erzählt vom Massaker und zeigt einen weltweit

einzigartigen Schatz. 1998 fand ein Bauarbeiter bei den Grabungen für ein Parkhaus einen «Aschenbecher». Der beigegezogene Archäologe erkannte eine mittelalterliche jüdische Schale und suchte weiter. Zutage kamen 28 Kilo Silbermünzen aus dem 14. Jahrhundert, acht seltene jüdische Trinkbecher, ein jüdischer Ehering und weitere Kostbarkeiten. Der Schatz war von einem jüdischen Kaufmann, der den Massenmord nicht überleben sollte, versteckt worden.

Einschlafen in den Zellen zog Strafen nach sich

Die Synagoge wurde erst nach der Wende als jüdisches Gotteshaus erkannt – dank der typischen Anordnung der Fenster. Während Jahrhunderten hatte das Gebäude anderen Zwecken gedient, zuletzt als Restaurant mit Tanzsaal. Als jüdische Kultstätte hätte das Gebäude das Dritte Reich nicht überlebt.

Heute ist die Synagoge Erfurts erfolgreichstes Museum und zieht mehr Besucher an als das Augustinerkloster. Dieses rückt im laufenden Jahr allerdings in den Mittelpunkt. Auch die thüringische Landeshauptstadt feiert das Jubiläum «500 Jahre Reformation». Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Zuvor hatte Luther zehn Jah-

re seines Lebens in Erfurt verbracht – als Theologiestudent, Priester und Augustinermönch. Deshalb lässt sich in Erfurt besonders viel über den jungen Luther erfahren.

Michael Ludscheidt hütet in der Bibliothek neben theologischer, medizinischer und historischer Fachliteratur Drucke aus dem

Auf den Spuren des Reformators



Alte Synagoge: Zwischendurch mal Restaurant und Tanzsaal

15. Jahrhundert und 600 Flugschriften aus Luthers Zeit. Der mit einem Eisengitter gesicherte Lesesaal war einst das Dormitorium der Mönche. 70 Ordensbrüder ruhten unter mächtigen Gewölben auf Strohsäcken, gewärmt von Wolldecken. Die Zellen der Mönche dienten ausschliesslich dem Gebet und dem Bibelstudium, einschließen zog Strafen nach sich, Räume von zwei mal drei Meter Grundfläche, mit Kontrollfenstern zum Dormitorium hin und schiesschartenartigen Fenstern.

Aus Lautsprechern hallen gregorianische Choräle. Besucher aus Südkorea oder den USA knien sich vor der mit einem Arbeits- und einem Betpult ausgestatteten Zelle Luthers auf den Boden. Anlässlich seiner Ordination 1507 war für Luther vor dem Altar der Augustinerkirche die Niederwerfung angesagt, die er später aus der protestantischen Kirche verbannte.

Dreimal pro Tag finden öffentliche Führungen im ehemaligen, bereits im 16. Jahrhundert aufgehobenen Kloster statt. Es dient heute als kirchliches Zentrum und



Prächtig renoviert: Blick auf Erfurt vom Petersberg

Wo Luther zu seiner Katharina kam

Die 95-Thesen-Stadt Wittenberg wird einmal im Jahr zur Festhütte



Traditionelles Fest: Luthers Heirat mit Katharina

Gerade mal elf Prozent der Wittenberger bekennen sich zum protestantischen Glauben. Aber wenn die Stadt in Sachsen-Anhalt am zweiten Juniwochenende die Hochzeit Martin Luthers mit Katharina von Bora feiert, scheint die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Laiendarsteller in historischen Kostümen ziehen an schön renovierten Renaissancefassaden vorbei. 100 000 Besucher erscheinen zum traditionellen Fest.

Obwohl die Wittenberger Menschenmassen gewohnt sind, warten in diesem Jahr besondere Herausforderungen. «Uns fehlen Dutzende von ausgebildeten Gästeführern», sagt Kristin Ruske, die Leiterin der Wittenberger Touristeninformation. «Übernachtungsmöglichkeiten sind ebenfalls Mangelware, zum Glück legen einige Hotelschiffe an.»

Wittenberg, wo Martin Luther von 1508 bis kurz vor seinem Tod 1546 lebte und lehrte, wird zum Zentrum des Jubiläums «500 Jahre Reformation». Während 16 Wochen gleichen die Strassen einem Luther-Festplatz, der deutsche Kirchentag findet in Wittenberg statt, am 13. Mai wird eine der nationalen Luther-Ausstellungen eröffnet.

Es ist eine gute Idee, der 56 000-Einwohner Stadt an der Elbe bald einen Besuch zu machen und unbedrängt zum Beispiel das im Oktober eingeweihte Luther-Panorama zu erleben. Es zeigt im 360-Grad-Format das Leben zu Zeiten Luthers. Man sieht den Reformator in Aktion, seinen Schirmherrn Friedrich den Weisen auf dem Ritt in die Stadt und jede Menge Massenszenen.

Bildnisse von Huldrych Zwingli und Johannes Calvin an der Grabstätte von Martin Luther

Rechtzeitig aufs Jubeljahr hin wurde die bronzene Tür an der Seite der Schlosskirche wieder eingebaut. Auf einem hölzernen Vorgängermodell, das Kriegswirren im 18. Jahrhundert zum Opfer fiel, hatte Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel angeschlagen. Wissenschaftlich ist die Tat umstritten. Aber das publikumsträchtige Datum spricht dafür: Am 31. Oktober 1517 strömte viel Volk nach Wittenberg, wo Friedrich der Weise einen Tag vor Allerheiligen seine Reliquien- und Devotionaliensammlung mit 18 000 Exponaten ausstellte.

Von der alten gotischen Schlosskirche blieb nicht viel übrig, die neue aus dem 19. Jahrhundert ist dank des Pickelhaubenturmes ein Symbol preussischer Macht. Martin Luther liegt im Chor begraben, er erhielt zwei Grabtafeln, und Königin Margrethe von Dänemark spendierte bei ihrem Besuch vor fünf Monaten dem Altar ein neues Tuch. Schweizer Reformationspilger freuen sich über die Bildnisse von Huldrych Zwingli und Johannes Calvin, die an der Brüstung der Kirchenempore angebracht sind.

Ein Züglein, wie man es aus Rimini oder Marbella kennt, fährt die Besucher durch Wittenberg zum Anwesen der berühmten Luther-Porträtierer Cranach und zum Haus von Luthers Gefährten Melanchthon. Weitere Station ist das Lutherhaus, das ehemalige Augustinerkloster, wo der Meister mit Familie und einer bis zu 60-köpfigen Entourage wohnte.

Spannender als die Schloss- ist die Stadtkirche, die Mutterkirche der Reformation: Hier leitete Luther 1521 den ersten evangelischen Gottesdienst. Auf der Mitteltafel des berühmten Cranach-Altars feiert Jesus das Abendmahl mit den Jüngern. Einer davon ist, ganz unbescheiden, Luther, im Outfit des Junkers Jörg von der Wartburg. Draussen an der Kirchenfassade ein mittelalterliches Sandsteinrelief, das durchaus zu Luther, der auf die alten Tage zum Judenvertreiber wurde, passt:

Ein Rabi guckt einer «Judensau» in den Hintern, die Kinder Israels laben sich an den Zitzen des Tieres. Daneben ein Holocaust-Mahnmal und eine von Juden gespendete Versöhnungszeder.

Christoph Ammann



Die grosse Erleuchtung: Luther-Produkte von der Kerze im Shop bis zu alten Handschriften

wurde schon zu DDR-Zeiten gehagt und mit westlicher Hilfe renoviert. Schwedische Ziegel bedecken die Dächer, italienische Steinplatten den Boden im Schlafsaal. In Erfurt gab Luther zwar noch nicht den wortgewaltigen Erneuerer, dessen Lehre weitreichende gesellschaftliche und politische Folgen haben sollten. Aber er fragte nach der Gnade Gottes und kam zur persönlichen Erkenntnis, dass diese nicht erben oder erkauft werden kann, sondern allen Menschen zuteil wird.

Um theologischen Tiefgang werden sich die wenigsten Besucher kümmern, welche im Jubiläumsjahr die nach Wittenberg wichtigste Luther-Stadt erkunden. Erfurt bildet ein weitgehend unversehrtes mittelalterliches Ensemble, wunderschön renoviert, bar jeglichen DDR-Groves. Nur von der gewaltigen Zitadelle aus, 31 Meter über dem Domplatz, erkennt man Plattenbauten, die am Rand der 210 000-Einwohner-Stadt kleben.

«Wir sind bestens gerüstet für das Luther-Jahr», sagt Carmen Hildebrandt, Geschäftsführerin von

Erfurt Tourismus und Marketing, «und wir rechnen damit, dass der Besucheransturm auch 2018 anhält.» Alexander Kühn, Gründer der Schokoladenmanufaktur Goldhelm, hat sich für das Reformationsjubiläum etwas Besonderes einfallen lassen. Vor fünf Jahren setzte er einen Likör aus regionalem Rotwein, Cognac, Kräutern und Dörrobst an.

Hart in der Schale und dank des Likörs butterweich im Kern

Die Eichenfässer ruhten an historischer Stätte, in einem Pfeiler der berühmten Erfurter Krämerbrücke. Den Übergang über die Gera säumen 32 Verkaufslöcher, analog des Ponte Vecchio von Florenz. Goldhelm belegt zwei Lokale auf der Brücke. Kühn begründete hier einst sein Schokoladenimperium. Die Luther-Schoggi, hart in der Schale und dank des Likörs butterweich im Kern, besitzt eine sakrale Note, schmeckt mit etwas Fantasie nach Weihrauch, auf jeden Fall befeuert sie Geist und Gaumen. Längst hat Kühn die Produktion in die Vorstadt ausgelagert, 60 Mitarbeiter

fertigen manuell Hunderte von Schokoladentypen, der Chef selber gestaltet die kreativen Verpackungen. Goldhelm bleibt nicht der einzige innovative Händler auf der Krämerbrücke: Eine Holzschnitzlerin verkauft Gerätschaften wie Nussknacker, eine Galerie Gedichte, und in einem Laden gibts Taschenmesser, Büchsenöffner oder Zollstock exklusiv für Linkshänder.

Der gute alte Luther, der leiblichen Genüssen später nicht abhold war, hätte sich wohl nie einen eigenen Likör zu erträumen gewagt. Im monchischen Alltag im Augustinerkloster war er froh, straffrei durch den Tag und die acht Stunden Gebete zu kommen. Eine gewisse Unnachgiebigkeit ist im Hause immer noch zu spüren, Bibliotheksbenutzer und -besucher müssen Jacken, Handys und Taschen abgeben. Aber die Zeiten, als der Abt das Lachen und das Heben des Kopfes im Kreuzgang andnete, sind definitiv vorbei.

Die Reise wurde unterstützt von der Deutschen Zentrale für Tourismus

Luther-Städte und Events

Anreise Alle drei Luther-Städte sind per ICE zu erreichen. Ab Basel über Fulda nach Eisenach und Erfurt, weiter via Leipzig nach Wittenberg: www.bahn.de

EISENACH

Unterkunft Steigenberger Thüringer Hof, innovatives Restaurant mit guter Weinauswahl, DZ ab 129 Euro, www.steigenberger.com

Luther-Event Sonderausstellung «Luther und die Deutschen» auf der Wartburg, www.wartburg.de

Tipp Bachmuseum, interaktives Paradies für den Freund von Barockmusik, www.bachhaus.de

Infos www.eisenach.info

ERFURT

Unterkunft Hotel Krämerbrücke, mitten in der Altstadt, DZ ab 75 Euro, www.ibbhotelerfurt.com

Tipp Süsse Souvenirs aus der Schoggi-Manufaktur, www.goldhelm-schokolade.de

Info www.erfurt-tourismus.de

WITTENBERG

Unterkunft Alte Canzley, rustikales Hotel am Schlossplatz, DZ ab 99 Euro; www.alte-canzley.com

Luther-Event Sonderausstellung «Luther, 95 Schätze – 95 Menschen» ab 13. Mai im Luther-Haus.

Tipp Melanchthon-Haus, interessantes Museum, dem wissenschaftlichen «Gewissen» Luthers gewidmet, www.martinluther.de

Info www.lutherstadt-wittenberg.de

Reiseveranstalter Railtour bietet Individual- und Gruppenreisen zu «500 Jahre Reformation» an, www.railtour.ch. Rundreisen im Car: www.twerenbold.ch, www.car-rouge.ch

Allg. Infos www.germany.travel/luther, www.500jahre.reformation.ch